



## Liebe Mitbürgerinnen, und Mitbürger,

es herrscht große Einigkeit darüber, dass wir verstärkte Anstrengungen unternehmen müssen, um in Deutschland die Nutzung erneuerbarer Energien voranzutreiben. Die Windenergie eignet sich dazu auf besondere Art und Weise: Sie benötigt im Verhältnis zum Ertrag die geringste Fläche, schont das Klima, ihre Technik ist beherrschbar und so ausgereift, dass sie effizient nutzbar ist.

Auch als Stadt können wir daran mitwirken, den Energiebedarf auf möglichst umweltfreundliche und Ressourcen schonende Art zu decken. Die Lasten der bisherigen, konventionellen Energiepolitik sind unmittelbar vor unserer eigenen Haustür sichtbar: Große Landschaftsflächen sind durch den Braunkohletagebau systematisch zerstört worden – rund 2.500 Quadratkilometer im Städtedreieck Aachen, Köln und Mönchengladbach, das entspricht einer Fläche von über 350.000 Fußballfeldern. 30.000 Menschen mussten von 1945 bis 1990 umgesiedelt werden. Zahlreiche Ortschaften sind von der Landkarte verschwunden. Zudem gehören die vier Braunkohle-Kraftwerke im Rheinischen Revier zu den schlimmsten Umweltverschmutzern in der Europäischen Union.

Auch wenn Windkraftanlagen Nachteile mit sich bringen, wie die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, bin ich davon überzeugt, dass wir den richtigen Schritt unternehmen mit dem Vorhaben, einige wenige, mit Bedacht ausgewählte Flächen dafür vorzusehen, und hoffe auf Ihre Unterstützung.

Ihr  
Marcel Philipp  
Oberbürgermeister der Stadt Aachen

## Windenergie aus Aachen?

# Umweltfreundlicher Strom für rund 40.000 Haushalte

■ Es ist ein ehrgeiziges, unstrittiges Ziel: Es muss mehr für den Klimaschutz unternommen werden, um über CO<sub>2</sub>-Einsparungen den weltweiten Temperaturanstieg auf zwei Grad zu begrenzen. Alle politischen Ebenen können dazu beitragen. Der Windenergie kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Sie hat sich in Deutschland zu einer der bedeutendsten Klimaschutztechnologien entwickelt. Mit ihrer Hilfe konnten im Jahr 2009 knapp 40 Millionen Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Auch die Abhängigkeit von Energieimporten wird verringert.

Heute stehen bereits neun Windkraftanlagen auf Aachener Stadtgebiet, die 7.000 Haushalte mit Strom versorgen. Bis zu 16 zusätzliche Windräder könnten hinzukommen – sechs im Norden, zehn im Münsterwald. Die hochmodernen Anlagen produzieren dann Strom für weitere rund 35.000 Haushalte.

Im September 2008 erhielt die Verwaltung durch einen Beschluss des Umweltausschusses den Auftrag, zu untersuchen, wie der verträgliche Ausbau der Windkraftnutzung in Aachen und in der Region ermöglicht werden kann, um dadurch auch dem Ziel der Halbierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2030 näher zu kommen. Nachdem zunächst das gesamte Stadtgebiet bei der Standortsuche geprüft wurde, sind vier Flächen in die engere Wahl gekommen, die derzeit auf ihre Eignung als „Konzentrationsflächen für neue Windkraftanlagen“ umfassend untersucht werden.

Im Vordergrund der Überlegungen steht dabei zuallererst der Mensch. Konflikte zwischen Anwohnern und Windkraft sollen vermieden, zugleich Tiere und das Landschaftsbild möglichst wenig beeinträchtigt werden. Gutachten wurden in Auftrag gegeben. Im Norden liegen sie bereits vor, im Süden wird ihre Fertigstellung für diesen Herbst erwartet. Sie beschäftigen sich ausführlich mit der Verträglichkeit der Windräder mit der Natur. Selbstverständlich werden die Ergebnisse anschließend veröffentlicht.

Sämtliche großen Umweltverbände unterstützen den Ausbau der Windenergie – viele davon auch oder gerade im Wald. Umfragen belegen, dass Windenergie eine hohe Akzeptanz bei den Bürgern genießt – und den Tourismus nicht beeinträchtigen wird.

Die meisten Anwohner leben ohne Konflikte mit Windrädern in ihrer Nachbarschaft. Ob sie das Landschaftsbild beeinträchtigen, ist letztlich eine Geschmacksfrage. Solar- und Windkraftanlagen gehören heute für viele Menschen zum Alltag in unserer Zivilisationslandschaft.

## Hier gibt es Antworten: Zwei Info-Abende für Bürgerinnen und Bürger



■ Gleich zweimal lädt die Stadt Aachen die Bürgerinnen und Bürger ein, sich ausgiebig und direkt über die geplanten Windkraftanlagen zu informieren: Am Mittwoch, 30. März, ab 18.30 Uhr im Inda-Gymnasium, Gangolfsweg 52 in Kornelimünster, und am Montag, 4. April, ebenfalls ab 18.30 Uhr in der Peter-Schwarzenberg-Halle, Grünenthaler Straße in Richterich. Auf dem Podium sitzen Umwelt- und Planungsdezernentin Gisela Nacken

und ein Vertreter des städtischen Fachbereichs Umwelt. Die Abende dienen zwei Zwecken: Zum einen informiert die Stadt Aachen über ihr klimapolitischen Zielsetzungen, wobei auch die möglichen Konflikte, die mit der Errichtung von Windkraftanlagen einhergehen, offen angesprochen werden.

Zum anderen sollen bei den Info-Abenden die Bürgerinnen und Bürger direkt zu Wort kommen und ihre Fragen und Anmerkungen loswerden.

Bis zum Bau einer Windkraftanlage: Umfassende Verfahren und viel Bürgerbeteiligung

Seite 2

Standortsuche: Genug Wind und der Schutz von Mensch und Umwelt

Seite 2/3

Neue Anlagen im Aachener Norden und Süden

Seite 3

Pro und Contra Windkraft

Seite 4

Faktencheck zur Windkraft

Seite 4

### Aktuelle Infos zur Windenergie in Aachen

[www.aachen.de/windenergie](http://www.aachen.de/windenergie)



Die Windräder im Aachener Norden bei Orsbach.

Lange Vorträge sind nicht geplant, es wird stattdessen der Dialog zu den wichtigen Themen wie Landschaftsbild, Lärm- oder Naturschutz gesucht – die Aachener und auch Anwohner angrenzender Gemeinden sollen zu Wort kommen. Alle Themen, die hier in den Stadtseiten behandelt werden, spielen bei den Info-Abenden eine Rolle. Kommen Sie hin und reden Sie mit.

## Bis zum Bau einer Windkraftanlage: Umfassende Verfahren und viel Bürgerbeteiligung

Windkraftanlagen dürfen nicht ohne vorherige umfassende Planungen und Prüfungen errichtet werden. Rechtlich wichtig sind vor allem die grundsätzliche planungsrechtliche Zulässigkeit von Anlagen an einem bestimmten Standort und dann die Genehmigung des konkreten Bauvorhabens. Zentrales Instrument: der „Flächennutzungsplan“ (FNP). Die im Aachener FNP vorgesehenen Standorte sind derzeit jedoch aus geschöpft. Weil die Stadt regenerative Energie noch stärker als bisher nutzen will, soll der Plan geändert werden. In einem umfassenden Verfahren werden innerhalb des Stadtgebietes Flächen ermittelt, die sich für die Windenergienutzung eignen und in denen Windkraftanlagen möglichst geringe negative Auswirkungen auf ihre Umgebung haben. Bürgerinnen und Bürger, Behörden und weitere Einrichtungen, auch benachbarte Kommunen in Deutschland, Belgien und den Niederlanden, haben mehrfach im Verfahren die Möglichkeit, Anregungen und Bedenken einzubringen. Der erste Schritt: Der Planungsausschuss der Stadt hat die Verwaltung beauftragt,



eine FNP-Änderung zu entwickeln. Sie erstellt einen Vorentwurf, der sehr früh allen Beteiligten vorgestellt wurde. Zusätzlich fand eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Die darauf folgenden Eingaben, aber auch weitere Ergebnisse, etwa aus Gutachten, fließen nun in den Entwurf ein. Dieser wird – mit einer Bewertung der Eingaben, voraussichtlich im Herbst 2011 – den betroffenen Bezirksvertretungen, dem Umwelt- und dem Planungsausschuss vorgestellt. Wenn die Gremien dem Entwurf zustimmen, wird die nächste Stufe der Bürger- und Behördenbeteiligung eingeleitet: Einen Monat lang werden die Planungen öffentlich ausgelegt. Auch hier können wieder Eingaben gemacht werden, die einzeln durch die Verwaltung geprüft werden. Sind aufgrund von Eingaben oder neuen Erkenntnissen Änderungen am Entwurf notwendig, werden politische Beratung und Offenlage wiederholt. Keine Änderungen? Dann wird das Verfahren mit dem Beschluss des Rates zur Änderung des Flächennutzungsplanes seitens der Stadt abgeschlossen. Daran schließt sich eine Prüfung und Genehmigung durch die Bezirksregierung

Köln an. Letzter Schritt ist die Veröffentlichung in der Tageszeitung. Jede Phase nimmt mehrere Monate in Anspruch, insbesondere die Erarbeitung des Entwurfs kann bis zu einem Jahr dauern. „Die Bearbeitungszeit ist auch der Komplexität des Themas gezollt“, weiß Wolfram Günther, zuständiger Abteilungsleiter im Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen. Nach diesem Verfahren kann ein Bauantrag des „Bauwilligen“ nach dem Bundesimmissionschutzgesetz genehmigt werden. Dort werden nochmals umfassend mögliche Auswirkungen des beantragten Bauvorhabens überprüft. Erst nachdem diese Genehmigung erteilt worden ist, kann tatsächlich mit dem Bau der Windkraftanlage begonnen werden.

Einsicht in die Planunterlagen während der beiden Beteiligungsstufen im Verwaltungsgebäude Marschierort oder im Internet unter [www.aachen.de/flaechennutzungsplan](http://www.aachen.de/flaechennutzungsplan).

## Standortsuche: Genug Wind und der Schutz von Menschen und Umwelt

Vier neue Flächen für neue Windkraftanlagen hat die Stadtverwaltung auf dem Aachener Stadtgebiet ausgemacht. Das sind konkret: In Kornelimünster/Walheim Flächen im Münsterwald und an der B 258. In Laurensberg und Richterich sind es Bereiche am Nonnenhof und Schlangenweg, an der Vetschauer Straße und Bochtolzer Weg sowie an der Horbacher Straße. Bei der Suche nach Flächen für Windkraftanlagen spielen bestimmte Kriterien eine Rolle. Zuerst wird der Schutz des Menschen berücksichtigt: Ist der Abstand zur nächsten Wohnbebauung groß genug? Lärmschutz und Schutz vor Schattenwurf, der bei tief stehender Sonne auftreten kann, sind weitere maßgebliche

Kriterien. Nach diesen Vorgaben wird das Stadtgebiet gesichtet: Wo sind noch Freiflächen, die für Windkraftanlagen geeignet sind? Dann schaut man, ob diese Flächen auch die nötigen Windpotenziale aufweisen, die den Anlagenbetreibern oder Investoren einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglichen. Im dritten Schritt berücksichtigt man den Natur- und Artenschutz in der entsprechenden Gegend sowie das Landschaftsbild, das sich durch Windkraftanlagen verändert. Erst wenn alle Voraussetzungen stimmen, kann ein Standort in Betracht kommen. „In einer Großstadt wie Aachen gibt es nur noch wenige Standorte“, sagt Klaus Meiners vom Fachbereich Umwelt: „Diese werden jetzt penibel geprüft.“



## Im Aachener Norden: Sechs neue Anlagen möglich



Die Bilder zeigen die Landschaft vor (oben) und nach dem Bau der Windanlagen bei Forsterheide.

Auf den für die neuen Windanlagen vorgesehene Konzentrationsfläche können unter optimalen Bedingungen maximal je zwei Windkraftanlagen errichtet werden. Bei den Standorten Vetschauer Weg/Bochtolzer Weg sowie Horbacher Straße führt die Nähe zur Autobahn dazu, dass die Schallemissionen der Windkraftanlagen in hohem Maße durch die bereits vorhandene, verkehrliche Lärmbelastung überlagert wird. Klaus Meiners, Abteilungsleiter Immissionschutz im Fachbereich Umwelt, geht von Anlagen mit einer Leistung von 2,3 Megawatt aus: „Jede dieser Anlagen mit einer Gesamthöhe von bis zu 150 Metern könnte zirka 5,9 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen.“ Dies würde für jeden einzelnen Standort im Aachener Norden eine Versorgung für rund 10.000 Haushalte bedeuten.

## Bei den Fraktionen nachgefragt

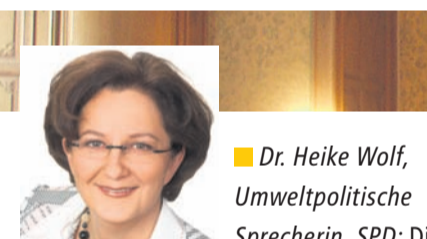
Welche Bedeutung hat die Windkraft in Aachen für Ihre Fraktion und wie sieht Ihre Fraktion die Zukunft der Windkraft in Aachen?



Harald Baal, Fraktionsvorsitzender, CDU:

Grundsätzlich unterstützen wir den verstärkten Einsatz zur umweltfreundlichen Energiegewinnung – auch die Errichtung von Windrädern. Es liegt in unserer Hand, heute die Grundlagen für eine lebenswerte Welt von morgen zu schaffen. Erneuerbare Energien spielen dabei eine entscheidende Rolle. Und dabei geht es nicht nur um ökologische Interessen, sondern auch um ökonomische Aspekte. Energie effizient nutzen bedeutet Ressourcen schonen und Geld sparen. Die Berücksichtigung der Belange der Aachener Bürgerinnen und Bürger ist uns bei der Standortsuche besonders wichtig. Eine Auswahl von Standorten kann und wird deshalb erst nach Abschluss aller Prüfverfahren erfolgen. Sind die Gutachten und Bewertungen für die vorgeschlagenen Standorte positiv, können neue Windräder gebaut werden. Sofern die Gutachten eine Beeinträchtigung für die Natur oder die Menschen in den angrenzenden Wohngebieten ausweisen, werden wir andere Standorte suchen.

[www.cdu-fraktion-aachen.de](http://www.cdu-fraktion-aachen.de)



Dr. Heike Wolf, Umweltpolitische Sprecherin, SPD: Die

aktuellen Geschehnisse in Japan zeigen mehr als deutlich, wie wichtig und richtig der von der SPD eingeschlagene Weg im Bereich der regenerativen Energien ist. Das gilt auch für die Windkraft. Dieser Linie kann sich die SPD-Fraktion auch für Aachen nur voll inhaltlich anschließen. Allerdings gibt es bei der Umsetzung eine Vielzahl an Fragen und Problemen, die zu berücksichtigen sind. Die oberste Prämisse ist, dass die in der Nähe wohnenden Menschen in ihrer Lebensqualität nicht beeinträchtigt werden dürfen. Im Klartext heißt das, dass ein entsprechender Abstand zwischen Windkraftanlage und Wohnbebauung einzuhalten ist. Dies berücksichtigt gibt es in Aachen nur wenige geeignete Standorte. Über diese muss informiert und diskutiert werden, um die Bürgerinnen und Bürger in die Windkraft-Zukunft mitzunehmen. Dies muss schon in einer sehr frühen Phase geschehen (siehe „Stuttgart 21“). Zum Schluss: Der Ausbau von Windkraft stellt für uns nicht eine rein kommunale Aufgabe dar, sondern muss wegen der dafür notwendigen Flächen verstärkt regional bzw. euregional angegangen werden.

[www.spd-aachen.de](http://www.spd-aachen.de)



Sabine Göddenhenrich, Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt und Klimaschutz, Grüne: Die

Stadt Aachen prüft derzeit die Eignung verschiedener Flächen für Windkraftanlagen. Während an einigen möglichen Standorten im Norden nur einzelne Windkraftanlagen in Frage kommen, wäre im Münsterwald im Süden Aachens ein Windpark mit bis zu zehn Windkraftanlagen möglich. Durch insgesamt 16 zusätzliche Anlagen im gesamten Stadtgebiet könnten 12 Prozent des Strombedarfs in Aachen gedeckt werden. Damit würde die Stadt ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten und einen erheblichen Teil ihres Energiebedarfs mit einer eigenständigen, zukunftsfähigen Stromversorgung aus sauberer und sicherer Energiegewinnung decken. Der Bau von neuen Windanlagen wird erst nach einer genauen Untersuchung aller betroffenen Belange sowie nach sorgfältiger Abwägung von Natur- und Artenschutz sowie den Auswirkungen auf Menschen und Landschaft erfolgen. Wer den Umstieg auf erneuerbare Energien befürwortet, muss auch selber bereit sein, einen eigenen Beitrag zu leisten.

[www.gruene-aachen.de](http://www.gruene-aachen.de)



Maximilian Slavinski, Sachkundiger Bürger im Energiebeirat, FDP: Windenergie wird in

Zukunft einen wichtigen Anteil an der Stromversorgung in Deutschland haben. Wir Liberale kritisieren jedoch, dass die Windkraft den Aachener Bürgerinnen und Bürgern rücksichtslos aufgezwungen wird. Alle realisierten und geplanten Windkraftprojekte in der Stadt Aachen haben signifikante Auswirkungen auf Umwelt und/oder Siedlungsraum. Wir halten die in der Vergangenheit entstandenen Konflikte zwischen betroffenen Bürgern und Verwaltung für vermeidbar. Durch ein stärkeres Mitspracherecht und bessere Informationspolitik könnte der Grundstein für eine gemeinsame Energiepolitik von Stadt und Bürgern gelegt werden. Generell sind wir überzeugt, dass die Stadt Aachen auf Grund von Platzmangel für den Ausbau der Windenergie ungeeignet ist. Vielmehr sollten Windkraftprojekte gemeinsam mit der Städteregion umgesetzt werden. In Aachen könnte hingegen beispielsweise elektrische Energie durch Kraft-Wärme-Kopplung generiert werden. So könnten Natur- und Siedlungsraum geschont und gleichzeitig regenerativ Strom erzeugt werden.

[www.fraktion-dielinke-aachen.de](http://www.fraktion-dielinke-aachen.de)



Jörg Hofmann, Sachkundiger Bürger im Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz, Die Linke: Unser Ziel ist der schnellstmögliche Umstieg hin zu 100 Prozent erneuerbaren

Energien. Windenergie bietet dazu das größte Potential. Für uns gehört Energieversorgung, als Element der Daseinsfürsorge, in öffentliches Eigentum – regional organisiert und die Regionen untereinander vernetzt, um den Strom aus erneuerbaren Energien effizient zu verteilen. Aachen ist mit dem Ausbau der Windenergie im Vergleich zum Rest der Republik im Rückstand, dabei ist gerade unsere Region windreich. Der Ausbau der Windenergie muss jedoch von den Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen werden, deshalb sind Transparenz, Offenheit und Respekt fundamental. Aachen könnte beispielhaft fortschrittlich im Umgang mit erneuerbaren Energien sein. Man stelle sich etwa ASEAG-Busse mit elektrischem Antrieb vor. Und auch wenn gerade kein Wind weht – Aachen hat immerhin eine herausragende technische Exzellenzuniversität.

Standort Münsterwald/B 258

## Der Aachener Süden: Maximal zehn Anlagen an einem relativ siedlungsfernen Standort



So sieht die Landschaft an der Himmelsleiter jetzt aus (oben) und so würde sie nach dem Bau der Anlagen aussehen.

Der geplante Standort für die Windkraftanlagen im Aachener Südraum befindet sich an der Bundesstraße B 258, in einem großen zusammenhängenden Waldgebiet am Fuße des Venns. Der Vorteil: Der Standort der Anlagen liegt relativ weit entfernt von den Ortslagen Roetgen/Rott; Raeren (Belgien) und Schmithof/Friesenrath. Die Einzelstandorte befinden sich überwiegend in intensiv genutztem Wirtschaftswald. Die Stromerzeugung jeder der bis zu zehn Anlagen, die bei einer Nabenhöhe von 135 Metern eine Gesamthöhe von 185 Metern aufweisen dürften, wird etwa 7,5 Millionen Kilowattstunden betragen. Damit könnte man mehr als 23.000 Haushalte umweltfreundlich mit Strom versorgen. Könnten die geplanten Anlagen im Aachener Norden und Süden realisiert werden, wäre dies eines der bedeutendsten Klimaschutzprojekte der zurückliegenden 20 Jahre, so Dr. Maria Vankann, Leiterin der Stabsstelle Klimaschutz bei der Stadt Aachen.

## Die Lichtung im Märchenwald

Die mehr als 8.000 Bürger von Roetgen leben auf einer großen, von Menschenhand geschaffenen Lichtung inmitten eines riesigen Waldgebiets. Um das Geld für ihre immer zahlreicheren Häuser zu erwirtschaften, fahren sie zu mehr als 50 Prozent zum Beispiel über die Himmelsleiter gen Norden, die den Münsterwald seit Jahrzehnten durchschneidet. Strom, Wasser und Gas bekommen sie über umfangreiche Leitungssysteme aus anderen Orten,



Klaus Hauschopp

wo riesige Kraftwerke, Pipelines oder Talsperren die natürliche Landschaft verändern und zum Teil gewaltige Mengen Kohlendioxid produzieren. Da das aus den bekannten Gründen so nicht mehr weitergehen kann und soll, hat die Bundesregierung (zurzeit Schwarz-Gelb) beschlossen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß deutlich zu verringern. Ein Weg ist die Nutzung erneuerbarer Energien wie Wind, Sonne und Wasser.

Deshalb will man unter anderem dezentral Windräder bauen. In Aachen jetzt 16 Stück. Sie können Strom für rund 55.000 Menschen erzeugen. Auch für die Bürger von Roetgen, Walheim, Schleckheim usw. Viele von denen wollen das aber nicht, da sie die stählernen Riesen in ihrem schönen Münsterwald fürchten, durch den sie täglich fahren und manchmal am Wochenende spazieren gehen. Sie möchten, dass diese Riesen woanders stehen, wo sie sie nicht sehen und hören können, so wie die Braunkohlegruben, Atomkraftwerke und Erdgaspipelines. Zum Beispiel im Nordkreis, da stehen ja eh schon welche! Nur so, so glauben sie, bleibt ihnen ihre Idylle auf der riesigen, von Menschenhand geschaffenen Lichtung im Märchenwald erhalten. Noch Fragen?

Leserbrief: Aachener Nachrichten, 1. März 2011



## Keine Zerstörung des Münsterwaldes

Bürgerinitiative „Kein Windpark Himmelsleiter“

Wir Bürger aus Roetgen, Rott, Aachen-Walheim, Friesenrath, Aachen-Schmithof, Sief und Brand werden nicht zulassen, dass man unseren Hauswald, den Münsterwald, der für uns alle unser Naherholungsgebiet darstellt, durch die Installation von Riesen-Windrädern zerstört. Wie wir über Telefon erfahren haben, nutzen auch sehr viele Bürger

aus der weiteren Städtereion und sogar aus dem benachbarten Ausland diesen Wald, um hier spazieren zu gehen, zu joggen oder Mountainbike zu fahren. Die Bürger fühlen sich übrigens von der Stadt Aachen unzureichend informiert. Sie wurden von der Größe der Windräder im Unklaren gelassen. Die Sitzungen des Stadtrats in dieser Sache fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Fürchtete man (zu Recht!) den Unmut der Bürger? Ein bereits seit 2009 dem Umweltamt der

Stadt Aachen vorliegendes Gutachten des Dr. Raskin belegt ganz klar, dass es sich um ein absolut schützenswertes Biotop und um ein Landschaftsschutzgebiet handelt. Was geschieht z.B. mit den Kranichen, die zwei Mal im Jahr hier auf den Waldwiesen landen? Daher: Keine Zerstörung des „Tors Zur Eifel“!



Bürgerinitiative „Kein Windpark Himmelsleiter“

## FAKTENCHECK ZUR WINDKRAFT



### Wie groß sind die Auswirkungen durch Rotoren, Schattenwurf, Lärm, Infraschall und Lichtblitze?

Der Fachbereich Umwelt der Stadt Aachen hat die vorgesehenen Standorte in Rahmen einer Vorprüfung untersucht und keine unzumutbaren Lärmbelastungen ermitteln können. Jede einzelne Anlage muss später – beim Bauantrag – den Anforderungen des Bundesimmissionsschutzgesetzes genügen. Sie können nur genehmigt werden, wenn die gesetzlichen Vorgaben zu Lärm oder Schlagschatten sicher eingehalten werden. Notfalls wird der Betreiber eine Abschaltautomatik installieren müssen, die die Anlage zu bestimmten Zeiten außer Betrieb setzt, um Schattenwurf zu vermeiden.

### Wie viel Waldfläche geht durch die Windkraftnutzung verloren? Sind Feuchtbiotope betroffen?

Für die vorgesehenen Flächen im Norden muss kein Wald gerodet werden. Im Münsterwald entfallen für die geplanten zehn Anlagen voraussichtlich etwa 2,5 Hektar Wald – plus weitere 0,5 Hektar für die Zuwegung. Während der Baumaßnahme werden weitere 2.000 Quadratmeter pro Anlage für Lagerfläche und zur Vormontage benötigt, die vorhandenen Forstwege werden temporär um circa einen halben Meter auf vier Meter erweitert. Feuchtbiotope werden berücksichtigt und stehen für den Anlagenbau nicht zur Verfügung, der so genannte „Prälatensief“ bleibt großflächig ausgespart.

### Stellen Windkraftanlagen eine Gefahr für Fledermäuse und (Zug-)Vögel dar, zum Beispiel Kraniche?

Im Nordraum Aachens ist ein ornithologisches Gutachten bereits fertig gestellt worden. Fazit: Die geplanten Standorte im Aachener Norden sind mit dem Artenschutz vereinbar. Im Münsterwald wird ein solches Gutachten gerade erstellt und liegt im kommenden Herbst vor. Die Ergebnisse für

den Nordraum sind auf [www.aachen.de/windenergie](http://www.aachen.de/windenergie) veröffentlicht. Sobald das Gutachten für den Münsterwald vorliegt, werden auch dessen Ergebnisse interessierten Bürgerinnen und Bürgern zugänglich gemacht. Aus anderen, langjährigen Studien ist bekannt, dass es durch Windenergieanlagen kaum zu Vogelschlag kommt, auch Fledermäuse kommen nur sehr vereinzelt zu Schaden.



### Kann die Windenergie einen Beitrag zur Versorgungssicherheit und zum Klimaschutz leisten?

Die Windenergie leistet heute einen sehr wichtigen Beitrag in Deutschland zur Versorgungssicherheit und zum Klimaschutz. Durch einen Mix verschiedener Energieträger, geprägt durch erneuerbare Ressourcen wie Sonne, Wind, Wasser und Biomasse und kombiniert mit effektiven, schnellen und dezentralen Kraftwerken lassen sich auch in Zukunft die auftretenden Verbrauchs- und Produktionsschwankungen zuverlässig auffangen. In Aachen könnte die erzeugte Leistung an vier Standorten rund 125 Millionen Kilowattstunden betragen – dies entspricht dem Strombedarf von über 40.000 Haushalten. Oder einer Energiemenge, die den Betrieb von 50.000 Elektrofahrzeugen bei einer Fahrleistung von 10.000 Kilometer im Jahr ermöglicht.



### Welchen Einfluss hat die Windkraft auf Tourismus, Gastronomie und Naherholung in der Region?

Eine Untersuchung des Instituts für Sozialforschung und Kommunikation (SOKO) aus Bielefeld kommt in einer bundesweiten, repräsentativen Bevölkerungsumfrage im Jahr 2010 zu dem Ergebnis, dass Windkraftanlagen keinen Einfluss auf den Tourismus besitzen. Andere Anlagen wie Hochspannungsfreileitungen, Sendemasten oder Autobahnen werden als sehr viel störender empfunden. Die Erfahrungen mit bestehenden Anlagen in Aachen scheint dies zu bestätigen: Bei schönem Wetter ist der Ausflugsverkehr in Vetschau ungebrochen.

### Möchte die Stadt Aachen durch die weit vom Innenstadtbereich entfernten Standorte die Lasten der Windkraft auf Bürger anderer Kommunen abwälzen?

Verzichtet die Stadt Aachen auf eigene Planungen, handelt sie genau nach diesem St. Florians-Prinzip: Die Lasten der Energieerzeugung würde sie auf die Bürger anderer Kommunen abwälzen. Die Verwaltung hat zahlreiche Flächen im gesamten Stadtgebiet untersucht. Der Münsterwald ist nach verschiedenen Untersuchungen einer der besten Standorte in Aachen, weil dort ausreichend Wind vorhanden ist und die Abstände zur Wohnbebauung groß genug sind.

### Impressum

stadtseiten  
Bürgerinformation der Stadt Aachen  
Herausgeber  
Stadt Aachen  
Der Oberbürgermeister  
52058 Aachen

Redaktion  
Stadt Aachen  
Presseamt  
Hans Poth (verantwortlich)  
Elisabethstraße 8  
52062 Aachen  
fon: 0241 / 432-1309  
fax: 0241 / 28121  
presse@mail.aachen.de

Texte:  
Marc Wahnemühl

Fotos:  
Peter Hinschläger  
privat